

3. Vom Sattel tropft das Blut, vom Zaum,
und spült hinunter Staub und Schaum.
4. Die Rosse schreiten sanft und weich,
sonst flöß' das Blut zu rasch, zu reich.
5. Die Reiter reiten dicht gefellt,
und einer sich am andern hält.
6. Sie sehn sich traurig ins Gesicht,
und einer um den andern spricht:
7. „Mir blüht daheim die schönste Maid,
drum tut mein früher Tod mir leid.“
8. „Hab' Haus und Hof und grünen Wald,
und sterben muß ich hier so bald!“
9. „Den Blick hab' ich in Gottes Welt,
sonst nichts; doch schwer mir's Sterben fällt.“
10. Und lauernd auf den Todesritt
ziehn durch die Luft drei Geier mit.
11. Sie teilen freischend unter sich:
„Den speisest du, den du, den ich.“

119. Der Sohn der Witwe. (Litauisch.)

Von Adelbert von Chamisso.

1. Her zogen die Schwäne mit Kriegesgesang,
„Zu Rosß, zu Rosß!“ es dröhnend erklang.
2. Es reiten aus allen Höfen umher
die jüngern Söhne zum Kriegesheer.
3. „Es ist mit uns gar schlimm bestellt,
und keiner bleibt, wenn einer sich stellt.“
4. Du ziehst, mein Bräut'gam, mein Bruder, mein Sohn,
du ziehst in den Krieg, das wissen wir schon.
5. Wir Frauen bedienen den Kriegesknecht,
den Helmbusch steckt die Braut dir zurecht,
6. den Rappen führt die Schwester dir vor,
dir öffnet die Mutter des Hofes Thor.